

Ambiente wurde am Abend immer schöner

Philharmonie Baden-Baden gab Schlosskonzert

Leicht, zackig und mit ein paar richtigen Ohrwürmern versetzt, war die Ouvertüre zu Franz von Suppés Operette „Leichte Kavallerie“ ein vergnüglicher Einstieg in einen wieder einmal insgesamt einfach wunderbaren musikalischen Sommerabend mit der Philharmonie Baden-Baden im Innenhof des Schlosses Neuweier.

Je später der Abend, desto schöner das Ambiente, denn mit beginnender Dämmerung kam das wechselnde Farbenspiel der Beleuchtung von Schloss und Schlossgarten immer besser zur Geltung. Als Gastdirigent stand Manfred Obrecht am Pult. Für die Philharmonie Baden-Baden und ihr Publikum ist der Schweizer kein Unbekannter, er hat schon oft mit den Baden-Badener Musikern zusammengearbeitet.

Das Programm, das er mitgebracht hatte, war wie immer passend für ein sommerliches Konzert unter freiem Himmel: federleicht, unterhaltsam, und doch auch gewürzt mit einigen musikalisch anspruchsvollen Werken.

Sehr hohen Ansprüchen genügte auch der Solist des Abends, der Engländer Dave Childs, mit seinem Euphonium, ein Blasinstrument, das im philharmonischen Konzertbetrieb eher selten anzutreffen ist, denn eigens dafür geschriebene klassische Kompositionen gibt es kaum. Deshalb gab Childs Bearbeitungen fürs Euphonium zum Besten – aber was für welche!

Es begann mit einem wunderbar sensibel gespielten Adagio von Wolfgang

Amadeus Mozart, an das sich ein hochvirtuoses Rondo anschloss, das berühmte „Alla Turca“ aus der A-Dur-Klaversonate Köchel 331.

Wie immer eloquent und auch diesmal wieder angereichert mit einigen interessanten Musikeranekdoten aus der reichen Musiktradition Baden-Badens führte Orchestermanager Arndt Joosten durch das Programm. Seine Ankündigung der folgenden Auswahl aus den beiden Carmen-Suiten von Georges Bizet verband er mit der Geschichte, wie

der junge Bizet bei einer Party zur Eröffnung des Baden-Badener Theaters bei arrivierten Kollegen wie Berlioz mit seinen modernen Ansichten zur Musik aneckte.

Dabei sind seine Carmen-Suiten alles andere als sperrig. Nach dem flott, leicht und tänzerisch gespielten Prélude und der Aragonaise durfte natürlich die ebenso berühmte wie markante Habanera nicht fehlen. Wunderbar sanft und schwebend und mit einem herrlichen Solo für Harfe und Flöte erklang danach das Intermezzo. Am Schluss durften natürlich die Toreros mit der wohl bekanntesten Melodie aus der Oper wie aus den Suiten nicht fehlen. Nach spanischem Flair war Ungarn angesagt. Wieder war Dave Childs zu hören mit der Bearbeitung eines Stücks, das schon für Geiger, für die es geschrieben war, außerordentlich schwer zu spielen ist, der berühmte „Czardas“ von Vittorio Monti.

Man möchte kaum glauben, dass das auch auf dem Euphonium spielbar ist,



EINMALIGE UMGEBUNG: Die Philharmonie Baden-Baden gastierte im Schlosshof in Neuweier und bot dem Publikum ein abwechslungsreiches Programm. Foto: Fischer

aber Childs hat das mit Bravour geschafft.

Nach einem zackigen Marsch von Johann Strauß und der federleicht und mit viel Spannung gespielten Ouvertüre zu Gioacchino Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“ war Childs erneut zu hören, diesmal mit lustigen, ausgesprochen kapriziösen Variationen über den „Karneval von Venedig“ aus der Feder von Jean Baptiste Arban (1825 bis 1889), der, wie

Joosten verriet, einst Solotrompeter der Baden-Badener Philharmonie war. Die Melodie, die da variiert wurde, dürfte übrigens den meisten Zuhörern bekannt sein als das Lied „Mein Hut, der hat drei Ecken“.

Sehr einfühlsam und mit viel Schmelz erklang danach das Vorspiel des ersten Aktes der Oper „La Traviata“ von Giuseppe Verdi. Mit „Carrickfergus“, leicht melancholischer irischer Folklore, war

Dave Childs ein letztes Mal zu hören, bevor das Programm mit der quirligen Tarantella „La Danza“ von Rossini endete.

Trotz nachdrücklicher Forderungen des Publikums nach mehr beließ es die Philharmonie Baden-Baden im Schlosshof in Neuweier schließlich bei einer Zugabe, einer zackigen, schwungvollen Schneltpolka von Johann Strauß.

Karl-Heinz Fischer